



Geschichts- und Erinnerungstafel Hildesheim



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Kriegsgräberstätte für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs

74 Millionen Soldaten, teilweise erst Vierzehnjährige, kämpften während des Ersten Weltkriegs (1914 – 1918) auf den Kriegsschauplätzen Europas. Ein zermürbender Stellungskrieg im Westen führte erstmals auch zum Einsatz von Giftgas und Panzern in einem Krieg. Annähernd 10 Millionen Menschen fanden auf den Schlachtfeldern den Tod.

Der so genannte Ehrenfriedhof für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs wurde ursprünglich als abgetrennter Teil des Zentralfriedhofs (heute Nordfriedhof) in den Jahren von 1916 bis 1923 angelegt. In den Nischen rechts und links der beiden Wege erinnern 372 Grabsteine aus Sandstein an die Opfer. Zu ihnen gehören auch Angehörige des 79. Infanterieregiments, das in Hildesheim stationiert war und unmittelbar nach Kriegsausbruch an die Westfront verlegt wurde.

Bei Ausbruch des Krieges ließ sich die Hildesheimer Bevölkerung von der allgemeinen Kriegsbegeisterung und den Siegesmeldungen mitreißen, aber bereits im August 1914 waren fast 1000 Soldaten des 79. Regiments in Belgien gefallen oder verwundet worden. Insgesamt fanden 4165 Angehörige des Regiments auf den Schlachtfeldern in Belgien, Frankreich, Polen und Russland den Tod. Die beiden jüngsten Kriegsfreiwilligen aus Hildesheim, Alfons Baule und Karl Albes, waren bei Ausbruch des Krieges erst 14 Jahre alt. Alfons Baule starb am 11. November 1918, als die Kampfhandlungen offiziell schon für beendet erklärt worden waren.

Auf dem Nordfriedhof sind insgesamt 401 Soldaten des Ersten Weltkriegs bestattet worden. Sie verstarben vorwiegend in einem der zahlreichen Lazarette Hildesheims, manche von ihnen auch als Kriegsinvalide in späteren Jahren. Vereinzelt wurden gefallene Soldaten von den Kriegsschauplätzen nach Hildesheim geholt, um auf dem Nordfriedhof beigesetzt zu werden. Insgesamt ruhen 401 Soldaten auf dem Ehrenfriedhof.

24 verstorbene russische Kriegsgefangene aus der Zeit des Ersten Weltkriegs wurden nicht auf dem Ehrenfriedhof, sondern auf dem Gräberfeld XIII.c. beigesetzt.

Mobilmachung in Hildesheim 1914





Geschichts- und Erinnerungstafel Hildesheim



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Kriegsgräberstätte für die ausländischen Opfer des Zweiten Weltkriegs

Mehr als zehn Millionen Menschen wurden zwischen 1939 und 1945 von den Nationalsozialisten zur Zwangsarbeit in Deutschland verpflichtet. Vor allem in der Rüstungsindustrie wurden Kriegsgefangene und verschleppte Zivilarbeiter eingesetzt. In Hildesheimer Unternehmen arbeiteten in den letzten Kriegsjahren etwa 10 000 Menschen fremder Nationalitäten. Jede dritte Arbeitskraft war somit ein Zwangsarbeiter oder eine Zwangsarbeiterin. Der größte Teil der zwangsrekrutierten ausländischen Arbeitskräfte lebte im

„Gemeinschaftslager Lademühle“, eine von der Deutschen Arbeitsfront verwaltete Unterkunft. Hier waren vor allem jene „Fremdarbeiter“ untergebracht, die bei den Vereinigten Deutschen Metallwerken (VDM) und bei der Firma Senking arbeiteten.



Fremdarbeiterbaracke auf dem Gelände der Firma Wetzell

Insgesamt sind heute mehr als 700 ausländische Kriegsoffer auf dem Nordfriedhof bestattet. Die meisten Opfer starben an Krankheiten, Erschöpfung und Unternährung als Folgen der schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen. Die ca. 500 Einzelgräber sind in 14 Reihen zu je 24 Grabsteinen unter fünf Linden angelegt. Bei den meisten Toten handelt es sich um Menschen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, die fernab ihrer Heimat Opfer des Zweiten Weltkriegs geworden sind. Unter den Toten befinden sich auch Kinder, von denen manche erst in einem Lager für Zwangsarbeiterinnen geboren worden sind.

Das Massengrab auf diesem Gräberfeld mit dem Gedenkstein für „208 Unbekannte“ erinnert an die Massenmorde in den letzten Kriegstagen. Bei Massenhinrichtungen auf dem Marktplatz und im so genannten Polizei-Ersatzgefängnis auf dem Nordfriedhof wurden 191 Männer und 17 Frauen wegen angeblicher „Plünderi“ hingerichtet. Bei den Opfern handelte es sich um ausländische Zivilarbeiter und Kriegsgefangene. Der Gedenkstein in „P“-Form aus dem Jahr 1969 soll an die italienischen Opfer erinnern. Die Inschrift „AI CADUTI ITALIANI“ lautet übersetzt „Den italienischen Gefallenen“.



Geschichts- und Erinnerungstafel Hildesheim



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Kriegsgräberstätte für die Bombenopfer des Zweiten Weltkriegs

Mit Flächenbombardements auf deutsche Städte versuchten die Briten und Amerikaner ab 1941 die Moral der deutschen Bevölkerung zu brechen. Dabei wurden nicht nur Rüstungszentren und Bahnhoftanlagen, sondern auch Wohngebiete zerstört. Der Einsatz neuer Technik (Radar) erhöhte die Treffsicherheit bei den Luftangriffen. Die

verheerendsten Bombenangriffe auf deutsche Städte erfolgten in den letzten Kriegsmonaten. Seit Januar 1945 starben täglich mehr als 1000 Menschen im Bombenhagel in Berlin, Hamburg, Dresden, Swinemünde, Hildesheim und anderen Orten. Mehr als 500 000 Zivilisten auf deutscher Seite ließen ihr Leben bei alliierten Luftangriffen. Der vom NS-Regime entfachte kriegsrische Flächenbrand richtete sich nun gegen die eigene Bevölkerung in den deutschen Städten.

Die städtischen Statistiken beziffern die Zahl der getöteten Bombenopfer in Hildesheim zwischen 1645 und 1736 Menschen, darunter 100 Wehrmachtsangehörige und 146 Ausländer. Bei dem schwersten Bombenangriff am 22. März 1945 wurde nahezu die gesamte Innenstadt zerstört. Dabei kamen über tausend Menschen ums Leben. Die zivilen deutschen Opfer der Luftangriffe wurden auf dem Zentralfriedhof (heute Nordfriedhof) auf einem separaten Gräberfeld beigesetzt. Hier befinden sich in 15 Reihen ca. 500 eingelassene Grabsteine. Sie weisen zum Teil die Namen mehrerer Opfer auf; zumeist handelt es sich bei den Toten um Angehörige einer Familie. Das ursprünglich mit Rosen bepflanzte Gräberfeld wurde am 20. November 1955 eingeweiht.



Blick auf die zerstörte Michaeliskirche
nach dem 22. März 1945



Geschichts- und Erinnerungstafel Hildesheim



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Kriegsgräberstätte für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs

Mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf das benachbarte Polen löste das nationalsozialistische Deutschland am 1. September 1939 den Zweiten Weltkrieg aus. Fast sechs Jahre später hatten weltweit 55 Millionen Menschen ihr Leben verloren. Neben den vielen Opfern auf Seiten der Alliierten starben 4,3 Millionen deutsche Soldaten, zumeist auf den zahlreichen Kriegsschauplätzen.



Marschierende Soldaten in der
Binderstraße 1935

Der so genannte Ehrenfriedhof für die gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkriegs wurde 1939 angelegt. Die schlichten 351 Grabsteine aus Sandstein weisen auf die mehr als 360 toten Soldaten hin, die auf

diesem Teil des so genannten Ehrenfriedhofs ruhen. Vereinzelt sind auch Grabstätten von Frauen auf diesem Friedhofsteil zu finden, die z.B. als Flakhelferinnen eingesetzt wurden. Viele der hier bestatteten Soldaten, die häufig aus anderen Landesteilen Deutschlands stammten, starben in einem Hildesheimer Lazarett. Manche von

ihnen sind bis heute unbekannte Opfer geblieben. In zwei der Grabstellen sind 13 Soldaten aus dem Lazarett an der Goetheschule beigesetzt. Sie starben bei dem schwersten Bombenangriff auf Hildesheim am 22. März 1945, bei dem auch zahlreiche Zivilisten und Zwangsarbeiter ums Leben kamen.

Laut amtlicher Statistik der Stadt Hildesheim verloren insgesamt 2831 Wehrmachtsangehörige aus Hildesheim während des Zweiten Weltkriegs ihr Leben. Mehr als 2400 dieser Soldaten kamen an den zahlreichen Fronten ums Leben, die meisten im Osten Europas. Die Übrigen verstarben zumeist infolge von Krankheiten und Verwundungen; 17 haben sich selbst das Leben genommen, sechs Soldaten aus Hildesheim sind hingerichtet worden. Fast 400 dieser Soldaten sind nicht einmal 21 Jahre alt geworden.